

### Residenz-Theater.

„Die lachende Grille“, den Liebes- und Herzensroman eines übermütigen Dorfwildfangs spielt man zum heimlichen und lauten Ergötzen des Publikums. Lyra Marafilr wahr eine Grille, die durchs Leben zirpt und — ohne alles andere Verdienst, als daß sie schön und sehr nativ ist — eine Laufbahn durchmisst, die ein grillenhaftes Schicksal nur ganz wenigen unter uns Menschenlein gönnt. Nun, die Romangeschichte machen vieles Undenkbare möglich . . . heute ist es der Film, der uns in jene Gefilde der Uebergelücklichen einführt, zwei Stunden lang, um uns dann wieder der nüchternen Welt des Alltags zu überlassen. „Die lachende Grille“ ward vor hundert Jahren in die überraschte Welt gesetzt (nach George Sands Roman). Von ihren Jugendstreichen, der Liebchaft mit Landry Barbeau, von der Grille, die auszog, um reich zu werden, — von Eifersucht und endlichem Glück erzählt dieser Zelnid-Film in amüsanten Weise, gleichzeitig einen Blick in jenes hiedemeierische Zeitalter der ersten Lokomotive bietend. Eine Kette glücklicher Zufälle führt die Grille in Pariser vornehme Welt —, dort sieht man den Baron Rothschild, George Sand, Chopin, Rossini und andere interessante Persönlichkeiten in ihrem überlieferten Gehaben . . . alle vorwiegend mit Liebesgeschäften und Müßiggang beschäftigt, wie sich das für diesen reizenden, unwahrscheinlich moralischen Film gehört. — Es gibt sodann noch Anschauungsunterricht. Die Wochenschau, ein Streifen „Russische Residenzen“ und, wirklich und wahrhaftig „Charleston-Unterricht“ in zehn Minuten.

H. Sch.

### Handarbeiten.

Ausstellung in der Mädchenmittelschule an der Florakraße.

Was junge Mädchen bei sachgemäßer Anleitung auf dem Gebiet der Handarbeiten und Handfertigkeiten leisten können, das beweist die Ausstellung der Hausfrauenklasse dieser Schule. Mit peinlicher Sorgfalt sind die ausgestellten Sachen hergestellt; hohes Lob den fleißigen Mädchenhänden! Die Schau ist in einem geschmackvoll ausgestatteten Raum untergebracht; eine selbstgefertigte Krippe ist ein besonders anziehendes Schaustück, ferner gibt es selbstgezogene Gartenfrüchte zu sehen. — Der Handarbeitsaal war in eine Kaffeestube „Zum Hausmütterchen“ umgewandelt, in der es Kaffee und Kuchen gab, welch' süß-duftende Annehmlichkeiten zu regem Besuch des Erquickungsraumes verführten. — Möchte noch manche Mädchenschule einen ähnlichen Weg einschlagen, Fachklassen einrichten und ausbauen, damit diese „Heim-Kunst“, das Handarbeiten, jedem Mädchen als künftiger Hausfrau geläufig werde.